

Übersetzungsprobleme im Sprachenpaar Chinesisch/Deutsch

Ulrich Kautz

0. Vorbemerkung

In einem frühen Stadium der Übersetzungswissenschaft kreiste die Diskussion um die Frage der sog. Äquivalenz. Man stellte sich vor, dass beim Übersetzen zwei Sprachsysteme aufeinandertreffen und der Übersetzer nurmehr "umkodieren" müsse. Er müsse Einheiten der Ausdrucksebene austauschen, die Inhaltsebene aber unverändert erhalten, um möglichst vollständige Entsprechung zwischen ihnen herzustellen. Für diese Umkodierung könnten, so meinte man, bestimmte "potentielle Äquivalenzbeziehungen" zwischen Einheiten (Wörtern und Wendungen) der Ausgangs- und der Zielsprache ermittelt und systematisiert, also auch gelehrt, werden. Diese seien zwar nicht universell, aber doch zumindest für ein bestimmtes Sprachenpaar gültig.

Mit dieser Auffassung vom Übersetzen wurde gewissermaßen die Verfahrensweise eines Wörterbuchredakteurs, der ja ausgangs- und zielsprachliche Einheiten des Sprachsystems, der *langue*, miteinander in Beziehung setzt, auf das Übersetzen übertragen – obwohl doch das Übersetzen auf der Ebene des *angewandten* Systems, d. h. der Rede (*parole*), stattfindet. Dieses auf strukturelle Äquivalenz fixierte Übersetzen bedeutet konsequenterweise, dass es nur *einen* gültigen Zieltext geben kann. Auf diesen einen, einzig korrekten, Zieltext arbeitete dann auch der Übersetzungslehrer im Unterricht hin, nur er wurde als *die* Lösung anerkannt und z. B. im Übersetzungslehrbuch abgedruckt. Bekanntlich wirkt diese Auffassung vom Übersetzen bis heute nach.

In Wirklichkeit besteht die primäre Frage nicht darin, ob die "Übersetzungseinheiten" von Ausgangs- und Zieltext "äquivalent" sind, sondern ob der *Zieltext funktionsadäquat* ist, d. h. der ihm vom Auftraggeber der Übersetzung zugeordneten Funktion gerecht wird. Wenn der Übersetzungsauftrag Funktionskonstanz zwischen Ausgangs- und Zieltext verlangt (wohl der häufigste Fall; doch selbstverständlich gibt es auch Funktionsvarianz, s. u.), kann die funktionale Adäquatheit darin bestehen, dass zwischen Ausgangs- und Zieltext Äquivalenz besteht – allerdings kommunikative Äquivalenz auf *Textebene*, nicht unbedingt strukturelle Äquivalenz zwischen Einheiten des Sprachsystems.

Nun ist es aber natürlich nicht so, dass der Übersetzer den Ausgangstext hernimmt, ihn zu verstehen sucht, ihn nach allen möglichen Gesichtspunkten analysiert und dann beiseite legt, um das Verstandene sozusagen in einem Zug in der Zielsprache neu zu vertexten. Vielmehr baut er den Zieltext aus kleineren Einheiten auf – wie jeder weiß, der schon einmal übersetzt hat. Was für Einheiten sind das? Sind es Wörter oder gar Morpheme und Phoneme, sind es Syntagmen, Sätze, Abschnitte im Sinne von "Sinneinheiten"? *Alle* genannten Textsegmente

können als "Bausteine" des Zieltextes dienen! Entscheidend ist aber, welche *Funktion* sie im und für den Gesamttext spielen.

Was die Distribution der gewählten Übersetzungseinheiten betrifft, ist die Untersuchung von Protokollen des Lauten Denkens professioneller Übersetzer aufschlussreich: Mit Abstand am häufigsten wurden Wortverbindungen (= zwei oder mehr Wörter bis hin zum vollständigen Satz) und – geringfügig weniger oft – Einzelwörter als Übersetzungseinheiten gewählt, mehr als einen Satz umfassende Textsegmente und der Gesamttext im Vergleich dazu weit weniger häufig. (Király 1990:125ff.) Festgestellt wurde ferner – nicht überraschend –, dass die Satz- und sogar die Absatzgrenzen des Ausgangstextes bei der Übersetzung nicht sakrosankt sind, sondern entsprechend den zielsprachigen Normen und Konventionen ggf. verändert werden können.

Aus dem Gesagten geht hervor: Es ist weder möglich noch sinnvoll, quasi normativ linguistische "Übersetzungseinheiten" für alle denkbaren Texte festzulegen, nicht einmal in dem engeren Rahmen eines spezifischen Sprachenpaares. Mit anderen Worten: Die kleineren Einheiten, in die der Übersetzer den Text unterteilt, ergeben sich ad hoc aus der übersetzungsvorbereitenden Textanalyse. Sie variieren von Individuum zu Individuum, von Sprache zu Sprache, von Situation zu Situation. Ausschlaggebend dabei ist jedoch – es sei noch einmal gesagt – die Funktion. Und die kann nicht automatisch mit Sprachstrukturen oder auch mit den Vorlieben eines bestimmten Übersetzers korreliert werden.

Die Kompetenz des Übersetzers besteht zum nicht geringen Teil "in der Fähigkeit, in jedem konkreten Falle die geeignetste Übersetzungseinheit zu finden, die auf einer beliebigen Ebene der sprachlichen Hierarchie liegen kann" (Barčudarov 1979:201), wengleich das Übersetzen in Syntagmen (bis hin zu ganzen Sätzen) so weit verbreitet ist, dass es sicher nicht zufällig manchmal als Regelfall bezeichnet wird.

Die Sicherheit in der Wahl der Übersetzungseinheit wirkt sich also direkt auf die übersetzerische Effizienz aus. Das heißt, der Übersetzer muss einerseits die zielsprachlichen Formulierungen, die ihm beim Lesen des Ausgangstextes intuitiv-assoziativ als Entsprechungen von Elementen des Ausgangstextes "einfallen", akzeptieren und sie dabei zugleich einer kritischen, methodischen Kontrolle unterziehen. (Ein Übersetzer hat es – zugespitzt – so ausgedrückt: "Mein Intellekt kommt erst ins Spiel, wenn er mir meine eigenen Intuitionen erklärt!") Und er muss andererseits dann, wenn ihm nichts "einfällt", wenn die Neuertextung sich als schwierig erweist, durch gezieltes Nachdenken und Recherchieren eine Lösung anstreben. Es liegt auf der Hand, dass das Verhältnis zwischen "Reflex" und "Reflexion" (wie H.G. Höning sagt) sehr subjektiv geprägt ist. Ein erfahrener Übersetzer kann und wird seiner Assoziationskompetenz natürlich stärker vertrauen (können) als ein Anfänger.

1. Grundsätzliches zum Thema Übersetzungsprobleme

Wie groß oder wie klein die Segmente sind, aus denen der Übersetzer den Zieltext aufbaut – er wird stets auf "Stellen" stoßen, die ihm problematisch oder schwierig erscheinen. Übersetzungsprobleme treten immer dann auf, wenn er Einheiten des Ausgangstextes nicht quasi automatisch durch 1:1-Umkodierung in der Zielsprache wiedergeben kann, sondern lexikalische, grammatische, funktionalstilistische, ja sogar semantische Veränderungen vornehmen muss. Es wäre nun verlockend, einen umfassenden Katalog solcher Übersetzungsprobleme (und – davon ausgehend – einen Katalog von Übersetzungsverfahren) aufzustellen, damit der Übersetzungsvorgang durchschaubarer und das Übersetzen besser lehrbar wird. Wie weit das möglich ist, wollen wir im Folgenden diskutieren.

Wir wissen, dass das Übersetzen – vom Verstehen des Ausgangstextes bis zur Neuvertextung in der Zielsprache – etwas sehr Subjektives ist. Was für den einen in einer bestimmten Situation und in Konfrontation mit einem bestimmten Text ein Problem ist, bedeutet für den anderen keinerlei Schwierigkeit. Gerade weil es um so unterschiedliche (Übersetzer-)Persönlichkeiten einerseits und Texttypen und –sorten andererseits geht, weil in das Übersetzen in jedem seiner Aspekte so unendlich viele einander beeinflussende und überlagernde Faktoren unterschiedlichster Art hineinspielen, ist es unmöglich, die Probleme quasi in einem Schema restlos zu erfassen. (Dasselbe trifft übrigens auch auf die Problemlösungsverfahren zu, doch soll dies nicht Gegenstand dieses Beitrags sein.)

Wir halten es für sinnvoller, dass der Übersetzer – und der Lerner – durch eine detaillierte übersetzungsvorbereitende Analyse des Ausgangstextes die geeignete Makrostrategie und die geeigneten Mikrostrategien *für den betreffenden Text* erarbeitet.

Dennoch ist es nicht nutzlos, Listen von Übersetzungsproblemen (und Lösungsverfahren) aufzustellen – für Lehrkräfte nämlich, die Übungstexte für den Übersetzungsunterricht didaktisieren müssen. Solche Listen können ihnen helfen, die Lerner gezielt auf wiederkehrende Probleme (und Lösungen) aufmerksam zu machen. Das wiederum kann den Lernern bzw. später den Übersetzern zu größerer Sicherheit verhelfen. Sie können auf diese Weise bei der Arbeit an einem bestimmten Text quasi "reflexhaft" auf Lösungen zurückgreifen, die sie in einer vergleichbaren (Unterrichts-)Situation kennengelernt haben, und dadurch den Anteil der zeitraubenden "Reflexion" entsprechend minimieren.

Für didaktische Zwecke ist es nun sinnvoll, Übersetzungsprobleme in verschiedene Kategorien zu unterteilen. Den Systematisierungsvorschlag von C. Nord abwandeln (Nord ³1995:181ff.), unterscheiden wir drei verschiedene Kategorien von Übersetzungsproblemen: pragmatische, kulturpaarspezifische und sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme.

Zwei Einschränkungen müssen wir allerdings von vornherein machen: 1. Die Zuordnung der Probleme zu den jeweiligen Kategorien ist nicht eindeutig; Man-

ches überschneidet sich. Das braucht uns aber nicht zu stören, denn die Kategorisierung soll nicht wissenschaftlich stringent sein, sondern lediglich der übersichtlichen Darstellung und als didaktische Anregung für Lehrkräfte dienen. 2. Die Liste leistet nicht, was die Übersetzungsdidaktik in der Perspektive leisten sollte: eine Abstufung von zentralen bis hinunter zu peripheren Übersetzungsproblemen vorzunehmen. Allerdings stellt die Abfolge "pragmatische – kulturpaarspezifische – sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme" schon eine gewisse Hierarchie dar.

2. Übersetzungsprobleme im Sprachenpaar Chinesisch/Deutsch

Im Folgenden wollen wir versuchen, eine Liste von einigen typischen Übersetzungsproblemen für das Sprachenpaar Chinesisch/Deutsch zu umreißen. (Es versteht sich von selbst, dass sie sich von einer ähnlichen Liste für ein anderes Sprachenpaar mehr oder minder stark unterscheiden wird.)

2.1. Pragmatische Übersetzungsprobleme

Als pragmatische Übersetzungsprobleme werden all die Probleme zusammengefasst, die sich aus der unterschiedlichen Kommunikationssituation – mit ihren verschiedenen Mitspielern und Faktoren – in der Ausgangs- und in der Zielsprache ergeben. Im Vergleich zu den beiden anderen Kategorien von Übersetzungsproblemen ist der Anteil übereinzelsprachlich beobachtbarer Probleme bei den pragmatischen Übersetzungsproblemen hoch. Nachstehend geben wir deshalb nur einige wenige typische Arten pragmatischer Übersetzungsprobleme beim Übersetzen Chinesisch-Deutsch bzw. Deutsch-Chinesisch mit Beispielen an.

Während sich die Textfunktion aus dem Übersetzungsauftrag und der Lektüre des gesamten Ausgangstextes ermitteln lässt, werden die weiteren pragmatischen Übersetzungsprobleme im Wesentlichen durch Analyse der textexternen, teils auch der textinternen Faktoren erschlossen.

- Funktion von Ausgangs- und Zieltext

Die Makrostrategie für das Abfassen des Zieltextes ergibt sich aus der Funktion, die dem Zieltext zgedacht ist. Diese kann identisch sein mit der Funktion des Ausgangstextes in dessen Situation (Funktionskonstanz) oder sich von ihr unterscheiden (Funktionsvarianz). Verdeutlichen wir dies an einem Konfuzius-Zitat (*Lunyu*, VII,7):

Beispiel 1

自行束修以上，吾未嘗无诲焉。

Zi xing shu xiu yi shang, wu wei chang wu hui yan.

Diese Stelle kann je nach der vom Auftraggeber gewünschten Funktion des

Zieltextes ganz verschieden übersetzt werden. Ein Sprachwissenschaftler, der seinen Studenten den Sprachbau des klassischen Chinesisch nahebringen will, wird vielleicht eine Interlinearübersetzung, eine sog. *wörtliche Übersetzung*, und damit eine Veränderung der Funktion des Zieltextes gegenüber dem Ausgangstext wünschen. Sie würde wie folgt aussehen:

Beispiel 1a

自	行	束	修	以上，	
Zi	xing	shu	xiu	yi shang,	
Von	bringen	Bündel	Dörrfleisch ¹	ab,	
吾	未	尝	无	悔	焉。
wu	wei	chang	wu	hui	yan.
ich	nicht	einmal	nicht	belehren	(Hilfswort).

Das folgende Textsegment (aus der *Konfuzius*-Übersetzung von R. Wilhelm, Jena [Diederich] 1923) ist ein Beispiel für sog. *philologisches Übersetzen*, das ja für bestimmte Zwecke vom Auftraggeber der Übersetzung gewünscht werden kann (ebenfalls eine funktionsvariante Übersetzung):

Beispiel 1b

7. Pädagogische Grundsätze. I: Bezahlung

Der Meister sprach: "Von denen an, die ein Päckchen Dörrfleisch anbrachten, habe ich noch nie einen von meiner Belehrung ausgeschlossen."

Die Normen der Zielsprache werden in dem deutschen Text teilweise verletzt: Der Leser merkt sofort, es handelt sich nicht um einen "Originaltext", sondern um eine Übersetzung. Denn hier wird zwar neben der Form auch der Inhalt berücksichtigt, aber nicht die *Funktion* in der Zielkultur.

Soll der Übersetzer die Funktion des Ausgangstextes auch in der deutschen Übersetzung konstant halten, so wird er eine sog. *instrumentelle Übersetzung* anfertigen. Eine solche funktionskonstante instrumentelle Übersetzung der eben schon zitierten Stelle könnte z. B. so aussehen (wir zitieren aus der *Konfuzius*-Übersetzung von R. Moritz, Leipzig [Reclam] 1982):

Beispiel 1c

VII, 7. Konfuzius sprach: "Ich habe niemandem - sofern er nur etwas, und war es noch so wenig, mitbrachte - jemals die Unterweisung verweigert."

Moritz hat in seiner Übersetzung den Inhalt und die Funktion des Originals, allerdings nicht dessen (sprachliche) Form berücksichtigt.

Dasselbe tat Wilhelm übrigens *zusätzlich* zu seiner - oben zitierten - philolo-

¹ Die "Dörrfleisch"-Interpretation wird allerdings in der Literatur kontrovers diskutiert (diesen Hinweis verdanke ich W. Behr), doch spielt das in unserem Zusammenhang keine Rolle.

gischen Übersetzung (Beispiel 1b), indem er nämlich eine kursiv gedruckte Alternativübersetzung anfügte. Darin nimmt er ebenso wie Moritz nicht nur syntaktische Veränderungen vor, sondern bringt auch semantische Paraphrasen und sogar ergänzende Kommentare – allerdings *außerhalb* des eigentlichen Zieltextes –, um dem Adressaten den "gemeinten" Inhalt, die situative Einbettung des Ausgangstextes usw. zu verdeutlichen. Diese "Interpretation" entspricht faktisch einer "normalen", funktionskonstanten, d. h. instrumentellen Übersetzung:

Beispiel 1d

Der Meister sprach: "Ich mache bei meinem Unterricht keinen Unterschied zwischen Arm und Reich. Wenn einer auch nur die allergeringste Gabe darbringt, um dadurch zu zeigen, dass es ihm um die Sache zu tun ist, so ist er mir willkommen."

- Verfasserbezug

Im Zusammenhang mit dem Verfasser des Ausgangstextes kann der Übersetzer in mehrfacher Hinsicht auf Probleme stoßen.

Ein sehr häufiger Fall ist *mangelhafte Textkompetenz* des Verfassers: Immer wieder enthält ja der Ausgangstext größere oder kleinere Defekte, mit denen der Übersetzer umgehen muss, was im Extremfall sogar Rückfragen beim Verfasser bzw. beim Auftraggeber erforderlich machen kann. Die folgenden beiden Beispiele sind allerdings relativ "leichte Fälle", denn hier kann der – aufmerksame! – Übersetzer das Gemeinte unschwer erkennen: In Beispiel 2 wird er das vom Verfasser irrtümlich vergessene Zeichen *chu** (und damit im Deutschen *Export*) ergänzen, da die Addition der Zahlen für *Ex- und Import* genau den genannten Gesamtwert ergeben; und im Fall von Beispiel 3 wird er die verquaste, aber immerhin verständliche deutsche Formulierung vielleicht zunächst in eine leichter fassliche sprachliche Form (Beispiel 3a) bringen und dann – auf dieser Grundlage – im Chinesischen stillschweigend korrigieren.

Beispiel 2 (Renmin Ribao, 13. 6. 1998)

五月份，進*口總值為262.2億美元 ... 其中出口149.3美元，下降1.5 %，進口112.9億美元，下降3.8 % ... *Wuyuefen, jin*kou zongzhi wei 262.2 yi Meiyuan ... Qizhong chukou 149.3 yi Meiyuan, xiajiang 1.5 %; jinkou 112.9 yi Meiyuan, xiajiang 3.8 % ...*

Beispiel 3 (aus einem übersetzungswissenschaftlichen Artikel)

Angemessenheit spielt als spezifisches Beurteilungskriterium für die Interrelation von TAS-Mitteilungsgehalt (und TAS-Rezipientenvorwissen) und TZS-Mitteilungsgehalt im Hinblick auf unvermeidbar abweichende ZS-Rezipientenverstehensvoraussetzungen (z. B. soziokulturelles Differential/Brechung der Pragmatik – schon bei Neubert 1968) eine Rolle und müsste im Zusammenhang mit der Äquivalenzbeschreibung angesiedelt werden vor allem auf der Ebene des Übergangs vom abstrakt-generischen Mittelungsgehalt des ZS-Sprachtextes zur Äußerung im Spannungsfeld ganz konkreter ZS-Rezipienten/im

Extremfall eines einzelnen konkreten ZS-Empfängers (etwa beim Begleitdolmetschen) unter dem Blickwinkel der Erfordernisse von ZS-Vertextung des im TAS nur induzierten Begleitwissens (vgl. die Übersetzungstechniken der Expansion/Explication – dazu G. Wotjak 1981, 1985a) bzw. auch der Eliminierung von in TAS vertextetem Wissen im Hinblick darauf, dass dieses den unter anderen soziokulturellen geographischen etc. Bedingungen lebenden ZS-Adressaten bestens vertraut ist (vgl. die komplementäre Technik der Eliminierung).

Der "redigierte" Text könnte z. B. wie folgt aussehen:

Beispiel 3a

Angemessenheit spielt eine Rolle als spezifisches Kriterium, wenn die Interrelation zwischen dem Mitteilungsgehalt des Ausgangstextes einerseits und dem des Zieltextes andererseits beurteilt wird. Dabei kommen das Vorwissen der ausgangssprachigen Textrezipienten und die davon unvermeidbar abweichenden Verstehensvoraussetzungen der zielsprachigen Rezipienten ins Spiel (z. B. soziokulturelles Differential/Brechung der Pragmatik – schon bei Neubert 1968). Von Angemessenheit müsste daher bei der Beschreibung der Äquivalenz die Rede sein, und zwar vor allem im Zusammenhang mit dem Übergang vom abstrakten, generischen Mitteilungsgehalt des zielsprachigen langue-Textes zur Äußerung, die an ganz konkrete zielsprachige Rezipienten gerichtet ist – im Extremfall (z. B. beim Begleitdolmetschen) an nur einen Empfänger. Zu klären wären dabei zwei Fragen: Ist es erforderlich, das im Ausgangstext nur implizierte Begleitwissen im Zieltext explizit zu vertexten (vgl. die Übersetzungstechniken der Expansion/Explication – dazu G. Wotjak 1981, 1985a)? Ist es erforderlich, im Ausgangstext vertextetes Wissen im Zieltext zu eliminieren, weil es den zielsprachigen Adressaten, die unter anderen soziokulturellen, geographischen etc. Bedingungen leben, bestens vertraut ist (vgl. die komplementäre Technik der Eliminierung)?

Schwieriger hat es der Übersetzer z. B., wenn der Verfasser einen *Dialekt* (oder einen ausgeprägten Idiolekt) verwendet, in literarischen Werken bekanntlich häufige Mittel der Personencharakterisierung. Wie berücksichtigt der Übersetzer so etwas? Mehr oder weniger (meist weniger) gelungene Lösungsversuche finden sich in vielen Übersetzungen chinesischer und deutscher belletristischer Texte in die jeweils andere Sprache. (Hier können aus Platzgründen keine Beispiele gegeben werden.)

- Verfasserintention

Im nachstehenden Beispiel 4 ist zwar eine Werbeabsicht des Verfassers zu unterstellen, doch entspricht ein derartiges Inserat den für Werbetexte üblichen deutschen Konventionen so wenig, dass in der deutschen Fassung der Appell durch geeignete zielsprachliche Mittel zusätzlich verdeutlicht werden muss (Beispiel 4a).

Beispiel 4 (aus Beijing Rundschau, 14. 7. 92)

延生护宝"药王"背心

由陇海--兰新联合经济开发总公司和陕西省中医学院研制的延生护宝"药王"背心是中医界的重要发明。近几年来，他们利用中药，特别是"药王"孙思邈的秘方开发了保健背心，并在中华人民共和国专利局申请了专利。此产品能延长寿命，增进健康，结合经络学和针灸的治疗原理能消除疾病。保健背心是按照延长寿命，祛除疾病的药方和流传了两千年之久的宫廷秘方，利用精炼后的名贵草药研制的。它可以舒筋活血，延长寿命，治疗疾病，并已远销海内外。

陇海--兰新联合经济开发总公司

联系地址：陕西省西安市710003

青年路77号

电话：710922-7427

Yan sheng hu bao "yaowang" beixin

You Longhai – Lanxin Lianhe Jingji Kaifa Zonggongsi he Shanxi sheng Zhongyi Xueyuan yanzhi de yan sheng hu bao "Yaowang" beixin shi zhongyijie de zhongyao faming. Jin ji nian lai, tamen liyong zhongyao, tebie shi "Yaowang" Sun Simao de mifang kaifale baojian beixin, bing zai Zhonghua Renmin Gongheguo Zhuanliju shenqingle zhuanli. Ci chanpin neng yanchang shouming, zengjin jiankang, jiehe jingluoxue he zhenjiu de zhiliao yuanli neng xiaochu jibing. Baojian beixin shi anzhaoyanchang shouming, quchu jibing de yaofang he liuchuanle liang qian nianzhi jiu de gongting mifang, liyong jinglian hou de minggui caoyao yanzhi de. Ta keyi shujin-huoxue, yanchang shouming, zhiliao jibing, bing yi yuan xiao hai nei-wai.

Longhai – Lanxin Lianhe Jingji Kaifa Zonggongsi

Lianxi dizhi: Shanxi sheng Xi'an shi 710003

Qingnian Lu 77 hao

Dianhua: 710922 – 7427

Beispiel 4a (Übersetzung einer chinesischen Lernergruppe)

Gesund bleiben – länger leben mit der GESUNDHEITSWESTE NACH DR. SUN

Endlich gibt es sie, die patentierte Gesundheitsweste nach Dr. Sun, dem berühmten chinesischen "Kräuterkönig". Wir haben sie gemeinsam mit Fachleuten von der Akademie für Traditionelle Chinesische Medizin der Provinz Shaanxi für Sie entwickelt.

Nach uralten Geheimrezepten wurden schon vor 2000 Jahren die Kaiser im Reich der Mitte behandelt. Auf diesem Wissensschatz beruht die einzigartige prophylaktische und therapeutische Wirkung unserer Gesundheitsweste. Natürlich wird sie verstärkt durch die Anwendung neuester Erkenntnisse der Akupunktur und

anderer Methoden der chinesischen Medizin sowie durch die sorgfältige Aufbereitung der mildwirkenden, wertvollen und seltenen Heilkräuter.

Lassen auch Sie sich von der spürbar wohltuenden Wirkung der Gesundheitsweste nach Dr. Sun überzeugen!

Alleinvertrieb:
Fa. Longhai – Lanxin
Qingnian Lu 77
710003 Xi'an
Provinz Shaanxi
Volksrepublik China

- Adressatenbezug

In dem vorgenannten Beispiel 4 wird auf die Adressaten im Ausgangstext nicht explizit Bezug genommen. Den Konventionen einer deutschen Werbeanzeige entsprechend muss jedoch der Adressatenbezug im Zieltext ausgeprägt sein. Er wurde daher in der deutschen Übersetzung (Beispiel 4a) mit geeigneten Mitteln – Anrede – hergestellt. In dem chinesischen Text, der offensichtlich zunächst für inländische Adressaten gedacht war, hat der Verfasser zu wenig berücksichtigt, dass sein Text von ausländischen Adressaten aus einer anderen kulturellen Perspektive empfangen wird: Denen sind bestimmte Realien, Namen usw. unbekannt. Deshalb muss der Text bei der Übersetzung ins Deutsche entsprechend adaptiert werden, z. B. durch Erklärungen, Paraphrasen usw. oder – ggf. nach Rücksprache mit dem Auftraggeber – auch durch Kürzung. Eben dies wurde in Beispiel 4a getan.

- Art des Mediums

Ein für Übersetzer aus dem Chinesischen ins Deutsche besonders relevantes Problem im Zusammenhang mit der Art des Mediums ist die Untertitelung von Filmen und Fernsehprogrammen. Die chinesischen Dialoge lassen sich oftmals nur schwer in einer bzw. maximal zwei Zeilen deutscher Untertitelung unterbringen. Ein anderes, ähnlich gelagertes Beispiel sind die Comic-Figuren in den Mund gelegten Texte. Sie dürfen nur so lang sein, wie Platz in der Sprechblase ist, vgl. das folgende Beispiel:

Beispiel 5



- Ortsbezug

Manche Informationen des Ausgangstextes (besonders solche, die sich auf Sitten und Gebräuche, Realien oder auch gesetzliche Bestimmungen beziehen) machen nur in der Ausgangskultur – dort, wo der Ausgangstext entstand – Sinn, müssen also im Zieltext entsprechend behandelt werden. Zahlreiche Beispiele dafür bietet der Text aus Beispiel 4. Auch der Ort, wo der Zieltext *empfangen* wird, kann ein Übersetzungsproblem mit sich bringen (vgl. die Behandlung von Adresse und Telefonnummer in der deutschen Version der Werbeanzeige, Beispiel 4a).

- Zeitbezug

Wenn der Ausgangstext zeitlich gebunden ist (z. B. textextern durch den Zeitpunkt des Übersetzungsauftrages oder textintern durch eine Datumsangabe wie *im vergangenen Jahr, gestern, im nächsten Fünfjahresplan*), so muss der Übersetzer bei der Neuvertextung in der Zielsprache u. U. bestimmte Adaptationen vornehmen (in den als Beispiele genannten Fällen etwa die konkrete Jahreszahl, das konkrete Datum oder die Zeitdauer des Fünfjahresplanes einsetzen), falls zwischen dem Abfassen des Ausgangs- und des Zieltextes signifikante zeitliche Differenzen bestehen. Da dies ein extrem häufiger Fall ist, der jedem Übersetzer bekannt ist, verzichten wir hier auf ein Beispiel.

- Anlassbezug

Auch der Anlass für die Abfassung eines Textes kann mitunter zu Übersetzungsproblemen führen.

Beispiel 6

In einem Studentenwohnheim einer deutschen Universität hatte der Hausmeister einen Aushang am Schwarzen Brett anbringen lassen, in dem es hieß: *Wegen der in letzter Zeit gehäuft auftretenden Diebstähle werden alle BewohnerInnen gebeten, die Zimmertüren stets verschlossen zu halten.* Als ein halbes Jahr später eine Gruppe chinesischer Studierender einzog, wurde der Aushang für sie übersetzt. Der Übersetzer berücksichtigte den veränderten Anlassbezug, ließ die Zeitangabe *in letzter Zeit* fort und formulierte: 请同学们随时锁好房门, 以免盗窃。Qing tongxuemeng suishi suohao fangmen, yimian daoqie.

2.2. Kulturpaarspezifische Übersetzungsprobleme

Die wesentlichen kulturpaarspezifischen Übersetzungsprobleme entstehen dadurch, dass der Ausgangstext in einer bestimmten Kultur verwurzelt ist, durch die Übersetzung aber in eine andere "verpflanzt" wird. "Solche Übersetzungsprobleme resultieren vor allem aus kulturbedingt unterschiedlichen Gewohnheiten, Erwartungen, Normen und Konventionen für Kommunikationshandlungen (z. B. Textsortenkonventionen...) etc." (Nord³1995:182).

Generelle Textsortenspezifika und -konventionen erkennt der geübte Übersetzer oft ebenfalls schon bei der ersten Lektüre des Textes, Einzelfragen der individuellen Textgestaltung ermittelt er in der detaillierten Textanalyse. Es geht um so vielfältige und so heterogene Erscheinungen, dass wir hier nur einige wenige Beispiele herausgreifen können, um zu zeigen, welcher Art die Probleme sind.

• Textsortenkonventionen

Die Textsortenkonventionen der Zielsprache können sich von denen der Ausgangssprache mehr oder minder stark unterscheiden. Der Übersetzer ist jedoch gut beraten, kritisch vorzugehen: So, wie fast jeder Ausgangstext, ganz allgemein gesagt, in irgendeinem Punkt "Defekte" aufweist (seien es sachliche oder logische, seien es grammatische oder lexikalische), die der Übersetzer sozusagen stillschweigend korrigiert, kommt es auch häufig vor, dass gegen die Textsortenkonventionen schon im Ausgangstext verstoßen wird. Auch dies muss der Übersetzer berücksichtigen. Dabei ist die Rolle der Textsortenkonventionen selbstverständlich bei stark konventionalisierten Textsorten (z. B. Patentschriften) wichtiger als bei weniger stark konventionalisierten (z. B. Belletristik).

Der richtige Umgang mit den Textsortenkonventionen setzt ihre Kenntnis – und zwar in beiden Sprachen! – voraus. Eine umfassende Darstellung von deutschen Textsortenkonventionen liegt jedoch bisher erst in Ansätzen vor; für das Chinesische fehlt sie m. W. ganz. (Allerdings sind in den letzten Jahren vermehrt Untersuchungsergebnisse zu einzelnen Textsorten veröffentlicht worden.) Noch weniger Sekundärliteratur gibt es zu kontrastiven Untersuchungen der Textsortenkonventionen für bestimmte Sprachenpaare, namentlich auch für das Sprachenpaar Deutsch/Chinesisch. Daher werden Übersetzungslehrkräfte vielfach auf eigene Beobachtungen zurückgreifen müssen, die sie bei der Analyse von möglichst vielen *Paralleltexten* machen. (Paralleltexte sind Texte, die den Angehörigen beider Kultur- und Kommunikationsge-

meinschaften vergleichbare Inhalte in u. U. unterschiedlicher Form vermitteln und/oder in einer mit der Kommunikationssituation des Ausgangstextes vergleichbaren Kommunikationssituation entstanden sind und den gleichen Zweck haben und/oder bei denen die Konventionen in Bezug auf Textstruktur und Sprachgebrauch vergleichbar sind.)

Die unterschiedlichen Textkonventionen des Chinesischen und des Deutschen lassen sich anhand der bereits zitierten Beispiele 4 und 4a illustrieren.

- Formale Konventionen

Zu den formalen Problemen, die bei der Übersetzung eine Rolle spielen können und die in verschiedenen Sprachen unterschiedlich gelöst werden, gehören u. a. die folgenden:

- die Behandlung und/oder Kennzeichnung von direkter bzw. indirekter Rede

Im Chinesischen wird generell die Abgrenzung der direkten von der indirekten Rede sehr viel legerer gehandhabt als im Deutschen (Beispiel 7). Da es keine Verbflexion gibt, spielen die Verba dicendi eine viel entscheidendere Rolle als im Deutschen, wo sie dank der bei direkter Rede obligatorischen Anführungszeichen plus Verwendung des Indikativs statt des in der indirekten Rede zwar nicht – mehr – obligatorischen, aber doch in "gepflegter" Sprache noch weit verbreiteten Konjunktivs bei der Übersetzung ins Deutsche oft fortfallen können (Beispiel 7a). Die vielen (oftmals noch dazu übermäßig monotonen) Verba dicendi in den dialogreichen chinesischen Romanen z. B. könnten – und sollten! – vom Übersetzer also tunlichst reduziert werden, um den Lesegewohnheiten des deutschen Lesers entgegenzukommen.

Beispiel 7 (Renmin Ribao, 20. 1. 1998)

乔石祝克雷库这次访华取得成功。乔石说，总统阁下是中国人民熟悉的老朋友，一贯重视发展对华关系。总统阁下昨天与江泽民主席进行了很好的会谈，对此我感到高兴。克雷库说，他这次访问很成功，昨天他同江泽民主席进行了长时间友好会谈。他表示相信通过这次访问贝中两国关系将继续得到发展。

Qiao Shi zhu Keleiku zhe ci fang Hua qude chenggong. Qiao Shi shuo, zongtong gexia shi Zhongguo renmin shuxi de lao pengyou, yiguan zhongshi fazhan dui Hua guanxi. ... Zongtong gexia zuotian yu Jiang Zemin zhuxi jinxing le hen hao de huitan, dui ci wo gan dao gaoxing. ... Keleiku shuo, ta zhe ci fangwen hen chenggong, zuotian ta tong Jiang Zemin zhuxi jinxingle chang shijian youhao huitan. Ta biao-shi xiangxin tongguo zhe ci fangwen Bei-Zhong liang guo guanxi jiang jixu dedao fazhan.

Beispiel 7a (Übersetzung durch eine deutsche Studentin)

Qiao Shi brachte seinen Wunsch zum Ausdruck, dass Kérékous Chinabesuch erfolgreich sein möge. "Sie, Herr Präsident, sind ein erprobter Freund des chinesischen Volkes und haben der Entwicklung der Beziehungen zu China stets großes Augenmerk geschenkt. ... Ich bin sehr erfreut darüber, dass Sie gestern ein so gutes Gespräch mit Präsident Jiang Zemin hatten." ... Kérékou sagte, sein Besuch sei sehr erfolgreich, zumal er am Vortag ein langes freundschaftliches Gespräch mit Präsi-

dent Jiang geführt habe. Er sei überzeugt, dass die Beziehungen zwischen Benin und China sich im Ergebnis dieses Besuches weiterentwickeln würden.

Die in vorstehendem Beispiel von der Übersetzerin vorgenommene Wiedergabe von Teilen des Textes als direkte Rede ist übrigens nicht ohne ein gewisses Risiko, da keine Gewähr besteht, dass im Originaltext der ursprüngliche Wortlaut tatsächlich korrekt zitiert wurde. Der deutsche Übersetzer wäre wahrscheinlich besser beraten, in ähnlichen Fällen konsequent die indirekte Rede zu wählen.

- die Behandlung von Zitaten und der Umgang mit bibliographischen Angaben

Im Deutschen gibt es in beiden Fällen sehr strikte Regeln, im Chinesischen eher nicht, wie ein Blick in eine beliebige Fachzeitschrift unschwer zeigt.

- die Interpunktion

Die unterschiedlichen Konventionen bzw. Regeln für den Gebrauch von Interpunktionszeichen in den beiden Sprachen sind, zumal für den Anfänger, eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit. Aus Platzgründen verzichten wir auch hier auf Beispiele.

- die Gliederung und andere suprasegmentale Merkmale des Textes

Viele Übersetzer übersehen z. B., dass man im Deutschen (und anderen Sprachen mit Lateinalphabet) deutlich mehr Absätze macht als die Benutzer einer Platz sparenden Zeichensprache wie Chinesisch. Daher ist die Absatzgestaltung etwa in vielen deutschen Übersetzungen chinesischer Belletristik ausgesprochen "leserunfreundlich".

- die "Übersetzung" von Namen

Die Wiedergabe chinesischer Namen im Deutschen bzw. deutscher Namen im Chinesischen wird uneinheitlich gehandhabt und stellt deshalb für den Übersetzer ein häufiges und daher nicht zu unterschätzendes Problem dar. Hier nur einige wenige Beispiele: Geographische und sonstige Eigennamen werden oft verdeutsch, wie *Peking*, *Schanghai* oder (*Pekinger Volkszeitung*), aber oft auch original übernommen, wie *Guangming Ribao*. In manchen Fällen greift der Übersetzer sogar zu Hybridformen mit semantischer Reduplikation, wie *Tian-shan-Gebirge*, *Taihu-See*. Ähnliche Probleme gibt es natürlich auch in umgekehrter Richtung, z. B. *Bolin Ribao* (*Berliner Zeitung*), *Ba-Fu zhou* (*Baden-Württemberg*), *Yibei he* (*Elbe*), *A'ertai shan* (*Altai*). Ein besonderes Problem, das es selbstverständlich auch in anderen Kulturpaaren gibt, wenn auch bei weitem nicht so häufig, sind "sprechende" Personennamen, z. B. in der Belletristik. Der Übersetzer kann dem deutschen Leser die Bedeutung solcher chinesischer Vornamen wie *Yile*, *Erle* und *Sanle* (*erste*, *zweite* und *dritte Freude*) spätestens dann nicht mehr vorenthalten, wenn sie ausdrücklich thematisiert wird, wenn z. B. der ergrimte Vater der drei Jungen seiner für untreu gehaltenen Ehefrau unterstellt, mit jemandem anders einen *Sile* produzieren zu wollen...

- die Transkription bzw. Transliteration von Namen

In diesem Bereich gibt es ein ganzes Bündel von recht komplexen Übersetzungsproblemen. Ein paar Beispiele: Im Deutschen werden chinesische Namen aus der Volksrepublik bekanntlich anders behandelt als chinesische Namen aus Hongkong, Singapur oder Taiwan – ein Problem für den Übersetzer! Deutsche Urkundenübersetzer können auch ein Lied von den in China falsch transkribierten chinesischen Eigennamen singen, die wider besseres Wissen in die deutsche Übersetzung übernommen werden *müssen*, weil sie so im chinesischen Original stehen. Was die Transkription bzw. Transliteration deutscher (und anderer ausländischer) Eigennamen ins Chinesische betrifft, so ist dies ja ein ganz leidiges Kapitel, wo es merkwürdigerweise bis heute an eindeutigen oder auch nur einigermaßen konsequent angewandten Regelungen fehlt.

- die Behandlung von Anredeformen

Im Chinesischen muss z. B. das deutsche *Frau* oder *Herr* in der Anrede oft durch eine Funktionsbezeichnung – z. B. *laoshi* (*Lehrerin*), *jingli* (*Direktor*) – ersetzt werden, und umgekehrt.

- die Behandlung von Maßeinheiten

Maße und Gewichte müssen z. B. im Zieltext oft "umgerechnet" werden, es sei denn, eine "exotische Note" im Zieltext ist beabsichtigt.

Beispiel 8 (aus Yu Hua, Huozhe bzw. Leben!)

那时候，有庆一天两次来去就得跑五十里路。

Nei shihou, Youqing yi tian liang ci lai-qu jiu dei pao wushi li lu.

In diesen Jahren legte Youqing auf seinem Schulweg täglich fünfundzwanzig Kilometer zurück.

2.3. Sprachenpaarspezifische Übersetzungsprobleme

Die sprachenpaarspezifischen Übersetzungsprobleme sind das Ergebnis von strukturellen Unterschieden zwischen den Systemen der Ausgangs- und der Zielsprache. Sie äußern sich im unterschiedlich häufigen Auftreten bestimmter lexikalischer und grammatischer sowie allgemein-stilistischer Phänomene in (bestimmten Texten der) beiden Sprachen. Wir können an dieser Stelle wiederum lediglich einige wenige Beispiele als Anregung für den Übersetzungslehrer angeben, obwohl die Übersetzungsprobleme gerade dieser Kategorie zahlenmäßig überwiegen dürften.

- Lexik

Aus der Fülle der Probleme, die mit der Lexik zusammenhängen, greifen wir nur zwei heraus:

- Probleme, die mit der relativen Häufigkeit von Wortarten zusammenhängen
- Z. B. werden im Deutschen viele Pronomina verwendet, während im Chinesischen wegen des Fehlens von Flexionsformen meist das Substantiv wiederholt wird. (Eine Wiederholung des Substantivs wird vermutlich auch durch die Platz sparenden und informationsdichten Zeichen begünstigt.)

Beispiel 9 (Renmin Ribao, 7. 10 1999)

他说, 在中马两国领导人的共同关心和两国政府的推动下, 两国两军友好合作关系持续发展, 我们为此感到高兴。进一步加强和发展两国, 两军间友好合作关系, 符合两国人民的共同利益。

Ta shuo, zai Zhong-Ma liang guo lingdaoren de gongtong guanxin he liang guo zhengfu de tuidong xia, liang guo, liang jun youhao hezuo guanxi chixu fazhan, women wei ci gandao gaoxing. Jinyibu jiaqiang he fazhan liang guo, liang jun jian youhao hezuo guanxi, fuhe liang guo renmin de gongtong liyi.

Beispiel 9a (Übersetzung einer chinesischen Studentin)

Er sagte, man sei sehr erfreut darüber, dass sich dank des Engagements der führenden Persönlichkeiten sowohl Chinas als auch Madagaskars und der Initiativen der beiden Regierungen die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern und Armeen stetig entwickelt habe. Die weitere Stärkung dieser Zusammenarbeit entspreche den Interessen beider Völker.

- die Übersetzung von Realien-Bezeichnungen und "fehlenden Wörtern"

Das wird von Anfängern unweigerlich als "die schwierigsten Übersetzungsprobleme" bezeichnet, so dass ein entsprechendes Strategietraining doppelt angezeigt erscheint. Dabei könnte anhand von Beispielen diskutiert werden, wie man verfahren kann: *Wie werden die deutschen Wörter Berufsverbot und Oktoberfest oder die chinesischen Wörter 走资派 zouzipai oder 炕 kang in der jeweils anderen Sprache wiedergegeben?* usw.

- Syntax

Hier handelt es sich vor allem um Probleme, die mit der relativen Häufigkeit von Satzmustern zusammenhängen. Wie verfährt der Übersetzer z. B. mit Problemen wie den folgenden:

- die deutschen elliptischen Konstruktionen,
- die deutschen Relativsätze, die ja im Chinesischen keine formale Entsprechung haben,
- die im Deutschen relativ häufigen, im Chinesischen dagegen extrem seltenen eingeschobenen Sätze,
- die im Deutschen extrem häufigen, im Chinesischen dagegen weit weniger üblichen Passivkonstruktionen,
- die im Chinesischen häufig verwendeten, im Deutschen eher selten eingesetzten subjektlosen Sätze,
- die in beiden Sprachen oft unterschiedliche Thema-Rhema-Gliederung und

Fokussierung, d. h. die Mitteilungsstruktur (*Eine* Änderung durch den Übersetzer kann sich auf die Gestaltung des ganzen nachfolgenden Zieltextes auswirken!),

- die Kompensation der von den deutschen Verbmodi und Tempora ausgedrückten Bedeutungen im Chinesischen, das diese nicht kennt?
- Stil

Hier geht es um Probleme mit Stilmitteln, die zwar in der Regel sowohl in der Ausgangs- als auch in der Zielsprache existieren, aber eine unterschiedliche Frequenz und vor allem eine unterschiedliche Wirkung haben (können). Wie verfährt der Übersetzer beispielsweise mit solchen Problemen wie den folgenden:

- die häufige Ironie in deutschen Texten, die ja für Chinesen eher ungewohnt ist und von ihnen beim Übersetzen oft nicht einmal erkannt wird,
- die wuchernde Metaphorik – auch in "Gebrauchstexten" – mancher chinesischer Schreiber, die im Deutschen befremden könnte,
- syntaktischer Parallelismus und andere Formen von "Symmetrie" in chinesischen Texten, die dem Deutschen eintönig erscheinen,
- die im Deutschen obligatorische, im Chinesischen evtl. sogar als verständnishemmend betrachtete stilistische Variation, z. B. mittels Synonymen (Man denke an die abwechslungsreichen Verba dicendi in deutschen Texten gegenüber dem überwiegenden 说 *shuo* in chinesischen Texten!)?

3. Schlussbemerkungen

Abschließend sei noch einmal in Erinnerung gerufen, was bereits in der einleitenden Vorbemerkung begründet wurde: dass nämlich die vorstehend aufgelisteten und teils anhand von Beispielen illustrierten, teils auch nur als Fragen in den Raum gestellten Übersetzungsprobleme selbstverständlich keinen vollständigen Überblick geben, vielmehr von jedem Übersetzungslehrer unschwer ergänzt werden können. Diese "Problemskizze" soll lediglich den Übersetzungslehrer bzw. überhaupt den Fremdsprachenlehrer ermutigen, solchen Fragen bewusst Aufmerksamkeit zuzuwenden, denn auf diese Weise wird er noch besser auch seine Schüler zu einem "Problembewusstsein" führen und mit ihnen gemeinsam nach angemessenen Lösungen suchen können, was wiederum der Übersetzungs- bzw. allgemeinen Sprachkompetenz der Lerner zugute kommen dürfte.

Literaturverzeichnis

- Barchudarov, L. 1979. *Sprache und Übersetzung*. Leipzig: Enzyklopädie
- Kautz, U. 1985. "Zur Wiedergabe nichtchinesischer Personennamen im Chinesischen." In: *Namenkundliche Informationen*, 48, S. 19 – 26. Leipzig: Karl-Marx-Universität
- Kautz, U. 2000. *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. München: Iudicium
- Kiraly, D. C. 1990. *Towards a Systematic Approach to Translation Skills Instruction*. Ann Arbor, MI: University of Michigan Dissertation Services
- Nord, C. ³1995. *Textanalyse und Übersetzen*. Heidelberg (Groos)

摘要

汉德、德汉翻译中的典型难题

每当译员不能轻易地用目的语的相等语言单位来代替原文语言单位而必须在语词、语法、语体、语义等方面进行某种变化时，所谓的翻译难题就会出现。假如能编写这种翻译难题（及其解决方法）的目录，那么，翻译过程本身就会更加透明，从而也提高翻译教学的质量。但由于整个的翻译过程主观因素繁多，我们无法想象编写一个比较完整的难题目录，更谈不上编制难题解决方法目录。因此，本文只能列举汉德、德汉翻译时经常遇到的若干典型问题，以鼓励广大语言教师注意这些问题并与学生一起讨论其解决方法，从而提高学生的语言知识及翻译能力。